

Zum Welttag des Fremdenführers (21. Februar)

eine Bierzeitung
von Werner Gruber v/o Tingeltangel

Vor langer Zeit lebte ein weiser Mann
der aus dem fernen China kam.
Er sprach: Der Weg ist das Ziel
manch Frundsberger hält davon nicht viel

Es folgt nun ein kurzes Resümee
über manch Bundesbruders Odyssee
Auf die derjenige sich begab
der sich reichlich am Biere gelabt
Die älteren Semester mögen sich erheitern
an diesem Bericht über das Scheitern
von oftmals gut geplanten Reisezielen
die sprichwörtlich ins Wasser fielen.

Den jungen Gästen jedoch wird empfohlen
sich in den nächsten Minuten kein Bier zu holen
und sich daran zu berauschen
sondern meinen Worten zu lauschen
Denn es sei hier wohl erwähnt
wer sich nach der Ferne sehnt
und mit der Frundsberg eine Reise tut
dem mangelt es nicht an Wagemut

Das Sommersemester ist auch nicht mehr weit
und jedes Jahr zu dieser Zeit
begibt man sich nach Heidelberg
so wie einst ein durstiger Zwerg.
und schneller naht die Fahrt ins Neckartal
als ein Toyota mit klemmendem Gaspedal

Dort war's auch, als zu später Stunde
der Lupus, und ein weiterer aus dieser Runde
von Perkeos Geist noch recht befangen
versuchten, zu ihrer Schlafstatt zu gelangen.
Einer bekam von der Muse den Kuss
und dachte schließlich, schneller wäre man sicher mit dem Bus
so glaubte man sich nach kurzer Fahrt
nahe der Unterkunft, den Fußmarsch erspart.
der Campingplatz ward tatsächlich bald fokussiert
das blöde: er war am anderen Neckarufer situiert
nach Stunden hat man eine Schleuse gefunden
und der reißende Fluss ward überwunden.
Die Dämmerung war in vollem Gange
als der Heimweg endlich zu seinem Ende gelangte.

Ganz ähnlich erging es auch andern
die sich aufmachten, die Welt nördlich des Weißwurstäquators zu bewandern
fast als würde ein Frundsberger danach gieren
nahe an Wasserläufen zu campieren
So brach einst auch der Abdullah auf
mit Ticket, Schlafsack und Bier zuhauf

und einem weiteren treuen Recken
eine Stadt am Rhein zu entdecken.
Nach Köln gings, man dachte nicht an morgen
der Gargamel würde für die Unterkunft schon sorgen.
Doch nichts ward mehr von ihm gehört
zum Glück hats niemanden gestört
als man sich unter eine Brücke bewog
am Ufer des Rheins Quartier bezog.
Nach einer Nacht voll Seemannsluft
sehnte man sich nach einem anderen Duft
Fritteusenfett, die zweite Nacht verging entspannt
in einem namhaften Fast-food Restaurant

An dieser Stelle, natürlich legendär
des Snorres fährt ans Mittelmeer
Innsbruck lautete sein Ziel
als er erwachte, wurde daraus nicht viel
Zum Glück trug er noch sein Couleur am Haupt
sonst hätte man ihm nicht geglaubt
als Fahrdienstleiter dort zu weilen
womöglich würde er noch heute in Italien Füchse keilen
Am Rande sei hier kurz gesagt
dass nicht alles belegt ist, was sich um diese Legende ragt.
Bologna liegt ja auch nicht am Meer
der Reim gefiel mir jedoch sehr.

Wer nun behauptet, „nicht mit mir!“
Ich verzichte einfach auf das Bier
hinterm Lenkrad bin ich frei
da geht solcher Spuk an mir vorbei
der bedenke immer folgender Passage
bevor er herausfährt aus seiner Garage:

Auch Autofahrer in Schwaz leben gefährlich
passt gut auf ich meine es ehrlich
Kurz nicht aufgepasst, schon ist es zu spät
und das verfluchte Navigationsgerät
führt den Ahnungslosen der Spießrute entlang
durch die Franz-Josef-Straße, im Rückwärtsgang.
Doch auch wer gefeit ist gegen solche Teufeleien
lasse obacht walten, denn es könnte sein
dass in manch windstillen Gasse mitten in der Nacht
der Prünster Pascal es sich gemütlich macht.
Dazu neigt er vorwiegend dann
wenn ihm der Heimweg scheint zu lang.

Eine Begegnung der denkwürdigen Art und Weise
erlebte auch der Xenon auf einer Reise
als er nämlich ganz unentwegt
einen Betrunknen in der Fußgängerzone erspäht
von Mozarts Geist recht schwer geplagt
suchte dieser sein Quartier in der großen Stadt
er drehte noch heute in Salzburg seine Runden
hätte der Xenon ihn damals nicht gefunden
den Namen des Betroffenen möchte ich hier nicht sagen
er ist jedoch beim Senior zu erfragen

Schlimmeres ging in Gargamels Kopf vor

als er in Graz seinen Jungen verlor.
Sein Begleiter war am Morgen zwar unversehrt
aber leider ohne den Wolfram zurückgekehrt.
Nachdem der erste Schreck langsam schwand
nahm man schlicht das Telefon zur Hand
Auf die Frage, wo er denn zur Zeit war
antwortete der Wolfram nur „Do is a Spar“
und nur durch Gargamels Support
fand er wieder an seinen Heimatort

Wenn jemand auf die Reise geht
so denke er immer an dieses Pamphlet
bevor man sich im Wald verläuft
und schließlich noch im Moor ersäuft
besorge man sich einen Fachmann
oder fülle zumindest seinen Flachmann
um dort draußen zu überleben,
den Fremdenführern einen Feiertag zu geben
ist sicherlich ein nettes Unterfangen
dank ihnen müssen wir nicht bangen
uns zu verlaufen in der weiten Welt
koste es auch sehr viel Geld
Zum Glück gibt es Straßenatlas und das Notruftelefon
Und hoch lebe die Satellitennavigation!